

ließ. Ein 16 km langer Deich von Zäckerick bis Neutornow teilt das ganze Gebiet in einen großen Trockenpolder und einen kleinen Wiesenpolder, der ungefähr 800 ha umfaßt. Der Trockenpolder enthält fast nur Ackerland und wird immer trocken gehalten. Der Wiesenpolder enthält nur Wiesen, welche den ganzen Winter hindurch mittelst einer Einlaßschleuse bei Zäckerick unter Wasser gesetzt werden. Dieses Kieselwasser, welches viel Schlackmassen mit sich führt, befruchtet einerseits die Wiesen, soll aber auch anderseits einen Gegenbruch gegen das drückende Hochwasser der Oder ausüben. Sobald der Frühling in das Land zieht, wird dieses Wasser bei Neutornow in die alte Oder gepumpt, und ein saftiger Wiesenplan dehnt sich dort aus, wo noch vor wenigen Tagen der leichte Rachen des friedlichen Fischers sich schaukelte.

So ist das Oberbruch abermals dem nassen Elemente abgerungen worden. Hoffnungsvoll wieder kann der Oberbrücker seinen Samen auf das Land streuen, um dann zur Zeit der Ernte eine hundertfältige Frucht zu schneiden. Und froher als zuvor steigt seine Freundin, die Lerche, jubelnd in den blauen Äther empor.

129. Der Tabakbau in der Uckermark.

Von E. Jander u. Wilh. Petrick.

Lesebuch für Brandenburg. II. Breslau 1906. S. 186.

Mittelpunkt des Uckermärker Tabakbaues sowohl wie des Tabakhandels ist Schwedt a. D., eine Stadt von etwa 10000 Einwohnern. Hier hatte Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, 1686 einigen evangelischen Hugonotten, die um ihres Glaubens willen aus ihrem Vaterlande Frankreich geflohen waren, ein Unterkommen gewährt. Sie machten den Tabak in der Gegend bekannt. Von ihnen lernten die Bauern die Tabakpflanze anbauen und behandeln. Das ist nicht leicht, denn es gibt wohl kein einziges Erzeugnis, das sowohl auf dem Felde wie bei der Fabrikation als endlich auch im Handel so behutsam und so zart behandelt sein will wie gerade der Tabak.

Großer Pflege bedarf zunächst das zum Tabakanbau bestimmte Feld. Es wird im Herbst gedüngt, möglichst tief gepflügt und im Frühjahr darauf wiederholt umgeackert. Einer alten Sitte gemäß wird der Tabak samen genau am 1. April eingeweicht, d. h. in laues Wasser geschüttet, worin er einen Tag verbleibt. Nachdem er gequollen ist, tut man ihn in kleine, etwa faustgroße Leinwandtäschchen und steckt diese Bündel in Sand, wodurch das Keimen befördert wird. Nach einem Zeitraum von 4—6 Tagen erfolgt das Aussäen des gekeimten Samens auf sorgfältig hergerichteten Beeten, die sich in geschützter Lage, meistens in den Gärten der